



© Pexels/Mark Bajzak



© Pexels/Olena Babiyok

AUS DEM WALD NEUGEBOREN



**Sie sprechen von einer Übergangszeit, in der sich das Alte auflöst. Woran erkennen Menschen, dass sie selbst an so einem inneren Wendepunkt stehen?**

Wendepunkte erkennt man daran, dass sich das Gewohnte nicht mehr richtig anfühlt. Das kann im Beruf, oder in der Partnerschaft, oder wo auch immer sein. Oft sendet auch der Körper Signale. Wenn man sich diesem Übergang wirklich hingibt, wird man innerlich ruhiger und entwickelt ein anderes Bewusstsein.

**Sie verwenden die Bezeichnung „beseelte Unternehmen“. Woran erkennt man im Alltag, ob ein Unternehmen wirklich beseelt ist?**

Ich denke, wir stehen an einer Wende, in der auch andere Qualitäten eine Rolle spielen dürfen – nämlich zyklische Qualitäten. Unternehmen haben oft den Anspruch, ständig wachsen zu wollen. Doch permanentes Wachstum ist nicht natürlich. Die Natur wächst aus sich heraus, aber sie tut das in Zyklen – sie lässt auch los und stirbt ab, wenn im Herbst die Bäume ihre Blätter verlieren oder im

Winter alles unter der Schneedecke ruht.

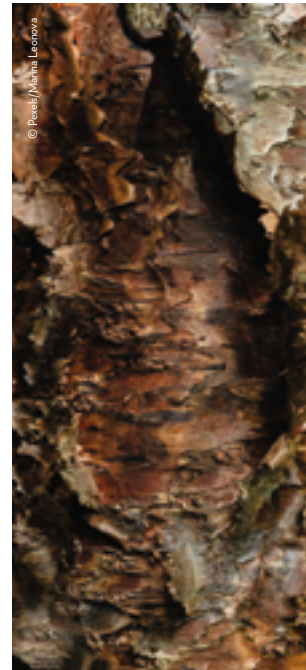
Für Unternehmen ist es wichtig zu erkennen, dass auch sie Zyklen unterliegen. Sich bewusst von etwas zu trennen, ist gesund, damit Neues entstehen kann. Beseelt ist ein Unternehmen dann, wenn es dem Leben dient und nicht nur der Kapitalvermehrung.

**Welche alte Überzeugung über sich selbst mussten Sie im Wald loslassen?**

Dass ich als Mensch genug bin – ohne mich ständig beweisen zu müssen. Der Wald fragt nicht, wer man ist.

**Wofür sind Sie sich heute selbst am dankbarsten?**

Grundsätzlich dafür, dass ich hier leben darf. Dass ich gesund bin – und für meine Familie. Wenn man dieses Ritual erlebt hat und mehrere Tage allein im Wald ohne irgendetwas verbringt, merkt man, dass man nicht viel zum Glückhasein braucht.



© Pexels/Alana Leticia



© Hannes Kirchner